

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 76 (2005)
Heft: 5

Artikel: Zürcher Jugendheim Verein Plus sucht nach Betriebseinstellung Käufer für Liegenschaft und Schiff : ein Ende ohne hohe Wellen
Autor: Steiner, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805210>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürcher Jugendheim Verein Plus sucht nach Betriebseinstellung Käufer für Liegenschaft und Schiff

Ein Ende ohne hohe Wellen

■ Barbara Steiner

Auf hoher See und in den Wäldern Kanadas bot der Zürcher Verein Plus während über 20 Jahren Hunderten von dissozialen und drogenabhängigen jungen Menschen die Chance, Perspektiven für ihr künftiges Leben zu entwickeln. Ende 2003 stellte er seine Aktivitäten ein. Seine Landstation im Kanton Thurgau und das Hochseesegelschiff sind zum Verkauf ausgeschrieben.

Die Türen des Hauses Vogelsang in der Thurgauer Gemeinde Amlikon-Bissegg sind verschlossen. Hier, in der über 100-jährigen Liegenschaft mit 21 Zimmern und Scheune mit Werkstatt, bereiteten sich seit Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts junge Menschen in Entwicklungskrisen auf ihre Reise auf dem Segelschiff «Tectona» und anschliessend auf die Rückkehr in den Alltag vor. In See stachen sie jeweils von Vilanova bei Barcelona aus - nach einer mehrwöchigen Hinfahrt per Velo. Zirka vier Monate lang lebte die Schiffscrew, meist sechs junge Menschen und drei Betreuungspersonen, dann auf engstem Raum ohne Komfort und Rückzugsmöglichkeiten zusammen. Die Reise, die je nach Jahreszeit Richtung Irland oder zu den Kapverden führte, liess sich nur bewältigen, wenn alle Verantwortung übernahmen. Die Jugendlichen sahen sich jeweils unmittelbar mit den Folgen ihres Handelns konfrontiert. Dies sollte es ihnen ermöglichen, Einsichten zu gewinnen und eine neue Lebensgestaltung anzupacken.

Das Haus Vogelsang und die «Tectona» stehen zum Verkauf.

Fotos: eh



Das erlebnispädagogische Konzept war seinerzeit von Sozialpädagogen und Seglern entwickelt worden.

1980 gründeten sie als Ergänzung zum bestehenden Heimangebot für dissoziale Jugendliche den Verein Plus und sammelten auf der «Pirata» erste Erfahrungen. «Die Initianten suchten nach neuen sozialpädagogischen Ansätzen. Das Segeln diente ihnen als Mittel zum Zweck», erläutert Martin Farner, seit 1991 Präsident des Vereins. Die Behörden beegneten dem Schiffsprojekt, das später in ähnlicher Form von anderen Institutionen übernommen wurde, zu Beginn skeptisch. 1983 erteilte ihm die Zürcher Regierung aber doch die Heimbewilligung.

1985 ereignete sich ein Unglück: Die «Pirata» sank in einem heftigen Sturm.

1988 wagte der Verein mit der «Tectona» einen Neustart und richtete seine Aktivitäten vorübergehend auf drogenabhängige junge Erwachsene aus. Ab 1996 waren es dann wieder in erster Linie verhaltensauffällige Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, die auf dem Schiff und im Haus Vogelsang eine Therapie durchliefen. 1999 erhielt der Verein Plus vom Bundesamt für Justiz die Anerkennung als Justizheim. Der Entscheid, den Betrieb per Ende 2003 einzustellen, sei dem Vorstand schwer gefallen, versichert Farner. «Es gab aber keine andere Lösung. Hätten wir zugewartet, hätten wir möglicherweise irgendwann unseren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können. Das wollten wir auf keinen Fall riskieren.»

Mehrere Gründe

Auf Rosen gebettet war der Verein Plus nie. In Bezug auf die Tarife seien seine Therapieangebote im Mittelfeld angesiedelt gewesen. Trotzdem habe er den Ruf gehabt, teuer zu sein. Es habe deshalb Gemeinden gegeben, die aus Sorge um ihre Finanzen die Platzierung von Jugendlichen im Heim abgelehnt hätten, sagt Farner. Wegen der Gliederung der Therapieprogramme in die Land- und die Schiffsphasen war der Eintritt nur innerhalb bestimmter Zeitfenster möglich. Die Behörden sind in der Regel aber darauf angewiesen, für Jugendliche in Schwierigkeiten sofort eine Lösung zu finden. Es war deshalb laut Farner nicht immer einfach, die Plätze in der Schiffsphase zu besetzen. Nur wenige Male führte der Verein Plus den «Big Trail», drei Überlebensmonate in der kanadischen Wildnis, durch. Das Angebot war sowohl in finanzieller wie auch in organisatorischer Hinsicht zu aufwändig. Der Jurist Farner räumt ein, dass der Verein betriebswirtschaftlich nicht immer optimal organisiert war. Mit seinem Amtsantritt war denn auch eine Restrukturierung verbunden. Unter anderem wurde damals ein Geschäftsführer eingesetzt. Gerade weil der Betrieb in den letzten Jahren sehr professionell geleitet worden sei, sei den Verantwortlichen im Sommer 2003 klar gewesen, dass der finanzielle Spielraum ausgereizt sei, sagt Farner. Daneben gab

es für das Aus aber weitere Gründe. So verlangte der Kanton Zürich, dass der Verein den Landsitz in sein Gebiet verlegt. «Ob wir dort eine erschwingliche Liegenschaft gefunden hätten, ist fraglich», so Farner. Nicht zuletzt realisierten die Verantwortlichen, dass ihr Konzept den Anforderungen nicht mehr genüge. Dies äusserte sich in der wiederholten Überlastung des Personals. «Wir haben es wahrscheinlich verpasst, aus einem Schiffsprojekt mit Landphase ein Landprojekt mit Schiffsphase zu machen», stellt Farner fest. Nötig gewesen wäre die Anpassung, weil sich die Bedürfnisse der Jugendlichen im Therapieprogramm veränderten. Das Eintrittsalter ging wegen der Senkung der Mündigkeitsgrenze auf 18 Jahre zurück, die Suchtproblematik rückte in den Hintergrund, dafür sahen sich die Betreuenden mit der stark zunehmenden Gewaltbereitschaft konfrontiert. «Von uns wurde erwartet, dass wir alles ausbügeln, was im Leben der jungen Menschen vorher schief gelaufen ist, und sie fit machen für ihren künftigen Weg.» Diese Aufgabe sei anders gelagert als die Vorbereitung auf ein Leben ohne Drogenmissbrauch.

Ideal für soziale Zwecke

Eine Nachfolgelösung für die «Tectona» und das Haus Vogelsang im Sinne des Vereinszwecks liess sich im letzten Jahr

nicht finden. Das Schiff aus Teakholz ankert in einem Hafen in Frankreich und ist für 100 000 Euro zu haben. Das Haus Vogelsang haben zwar mehrere Interessenten besichtigt, verkauft ist es aber noch nicht. Sein Wert wird auf 1,03 Millionen Franken geschätzt. «Es würde uns freuen, wenn es künftig wieder eine sozialpädagogische Institutionen oder eine andere Trägerschaft aus dem Sozialbereich nutzen würde. Dafür ist die Liegenschaft ideal», meint Farner. Grundsätzlich komme aber auch die Veräusserung an einen Interessenten aus einem anderen Umfeld in Frage. Betraute der Verein zuerst einen Makler mit dem Hausverkauf, zeichnet nun Vereinsmitglied Roland Müllener dafür verantwortlich. Ziel sei, den Betrieb mit einer ausgeglichenen Bilanz und schuldenfrei auflösen zu können. «Natürlich wurmt es uns, dass das Ganze zu Ende ist», sagt Farner. «Es war damals aber richtig, auf Nummer sicher zu gehen. Und der Verein hat in den über 20 Jahren seines Bestehens einer ganzen Reihe von Jugendlichen eine Chance bieten können. Das ist eine schöne Leistung.» ■

Weitere Informationen:

www.vereinplus.ch

Als Personalverantwortliche/r möchten Sie bei einer vakanten Stelle in Ihrer Institution sofort auf eine Auswahl an qualifiziertem Fachpersonal zugreifen.

Als Stellensuchende/r möchten Sie attraktive Stellenangebote erhalten, und die beste Gelegenheit zu einer neuen Herausforderung beim Schopf packen.

Rufen Sie an:

emupro • Rohrerstrasse 20 • 5000 Aarau • Tel. 062 825 08 56 • Fax ...59
Homepage: www.emupro.ch • Mail: rubin@emupro.ch

Fachpersonalvermittlung für Sozialarbeit

Sozialpädagogik

Soziokulturelle Animation

emupro 

Fachpersonalvermittlung und Projekte im Sozialbereich